75 Jahre Feuerwehr-Pikett

Fredi Biedermann und Walter Schaufelberger

Das Pikett im Jahre 2005.
Hinterste Reihe: Wolfgang Siegel, Fredy Biedermann, Roger Bregy, Roland Bestgen, Ferdi Keller, Beat Rentsch, Beat Hollenweger, Daniel Nanz
Mittlere Reihe: Daniel Hitz, Hanspeter Nigg, Hannes Bösch, Walter Schaufelberger, Marco Klingler, Jürgen Konrad, Reto Patt, Rolf Schärer, Martin Kuhn, Heinz Rothmayr
Vorderste Reihe: Heinz Müller, Hannes Frehner, Hans Kägi, Heinz Fischer, Thomas Bürgin, Bruno Bregy, Urs Wirz, Hanspeter Triet

Als am 12. August 1928 an der Küsnachter Dorfstrasse 29 der Dachstock brannte, war Sonntag. Einige junge Männer waren auf dem Weg zur Meilemer Chilbi und standen für die Brandbekämpfung nicht zur Verfügung. Die Brandwache Zürich wurde aufgeboten, konnte jedoch nicht mehr eingreifen.

Dies gab dem Feuerwehrkommando den Anstoss, einen Sonntags-Pikettdienst zu organisieren.

Die Organisation des Pikettdienstes war erst mit der Automatisierung des Telefonbetriebes im Jahre 1930 möglich.

An der Gemeindeversammlung vom 30. Dezember 1930 wurde der Antrag zur Gründung eines Feuerwehrpiketts genehmigt.

Doch wer stellte sich für die neue, umfangreiche Arbeit zur Verfügung?

Die Gründungsmitglieder des Feuerwehrpiketts: Wettstein Karl, Wettstein Hans, Navoni Michel, Moritz Karl, Fus Willhelm, Ehrbar Hans, Ernst Jakob, Steffen Jakob, Vontobel Albert, Kaufmann Konrad.

9. Februar 1964: Brand des Wohnhauses Fähnlibrunnenstrasse 5/7. Die Feuerwehr stand mit 91 Mann (!) 13 Stunden lang im Einsatz. Eine 76jährige Frau konnte in letzter Minute den Flammen entrissen werden.

In der Festschrift «75 Jahre Pikett Küsnacht» blicken nun die Feuerwehrleute zurück auf bewegte Jahre im Dienst der Einwohnerinnen und Einwohner von Küsnacht.

Diese Festschrift steht Interessierten zur Verfügung (FW-Lokal oder Gemeindehaus).

Seit der Gründung setzt sich das Pikett vor allem aus Küsnachter Handwerkern zusammen. So sind beinahe alle Fachleute vertreten.

Mit der Zeit kamen auch Angestellte von Küsnachter Betrieben und der Gemeindeverwaltung dazu.

Was tun die Pikettleute, und wer ist dabei?

Damit die Männer des Feuerwehrpiketts Küsnacht im Ernstfall sicher mit allen Fahrzeugen und Geräten umgehen können, ist eine gute Ausbildung unerlässlich. Wer zum Feuerwehrpikett will, muss bereit sein, rund 20 Übungen und 12 Fahrübungen im Jahr zu

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

besuchen und an 12 Sonntagen zu Hause oder in Küsnacht Pikettdienst zu leisten. Die Männer brauchen gute Gesundheit, geistige Beweglichkeit, ruhiges Beurteilungsvermögen und oft auch grosse körperliche Kraft. Eine ärztliche Untersuchung zur Tauglichkeit im Atemschutz wird alle fünf Jahre durchgeführt.

Es besteht die Möglichkeit, den Führerschein für Lastwagen auf Kosten der Gemeinde zu erwerben. Zwei bis drei Jahre dauert es, bis ein neues Pikettmitglied in Übungen, Kursen und Ernstfällen eingearbeitet ist und sämtliche Geräte kennt.

Die vielfältigen Aufgaben des Feuerwehrpiketts sind nicht alle im Reglement nachzulesen. Sehr oft muss improvisiert werden, was den Dienst an der Bevölkerung von Küsnacht so interessant macht.

Vertrauen und Respekt

Zwar hat sich die Technik in Feuerwehreinsätzen in den vergangenen 75 Jahren gewandelt, von unveränderter Wichtigkeit ist aber die Kameradschaft unter den Feuerwehrleuten geblieben. Sie wird bewusst auf hohem Niveau gepflegt, denn in der Feuerwehr ist Kameradschaft nicht einfach nur Geselligkeit: Wie bei einer Bergsteiger-Seilschaft hängt auch in der Feuerwehr das Leben des einzelnen von seinen Kameraden ab. In gefährlichen Situationen muss absolutes Vertrauen auf die Nebenmänner vorausgesetzt werden können. In die Pflege der Kameradschaft mit einbezogen werden auch die Familien der Feuerwehrleute. Auf Wanderungen, der Pikettreise, an Skiwochenenden und dem traditionellen Bocciaturnier lernt man sich besser kennen und fördert den respektvollen Umgang miteinander.

Damit diese Organisation weiterhin so ausgezeichnet und mit einer aussergewöhnlichen Kameradschaft funktioniert, ist das Pikett auf neue Mitglieder angewiesen.

Einsätze seit den Anfängen des Piketts

Wie oft schon die Pikettleute gut zusammenarbeiteten, zeigt die Chronik der wichtigsten Einsätze.

Am 10. Juni 1935 brannte die Schweinemästerei Feller beim Scheibenstand. Eine 800 Meter lange Schlauchleitung musste erstellt werden. Wegen der grossen Höhendifferenz war der Druck zu gross, und einige Schläuche rissen auf. So verzögerte sich die Wasserabgabe, und die Hälfte der Mästerei brannte ab.

Am 9. Juli 1939 brannte es an der Alten Landstrasse. Der ganze Dachstock stand in Flammen. Mit zwei Leitungen war der Brand nach rund einer Stunde gelöscht.

Im heutigen Restaurant «Kunststuben» brannte ein Dachzimmer am 18. Januar 1943. Nach getaner Arbeit sassen die Feuerwehrleute noch beim Kaffee auf dem Polizeiposten, als das Telefon klingelte: «Sofort ausrücken, Schiffliweg 9!» Aber auch dieser Situation war die Feuerwehr trotz vorgerückter Stunde gewachsen.

In der Nacht von 4. auf den 5. September 1943 gingen sintflutartige Regengüsse über Küsnacht nieder. Im Restaurant «Scharfe Egge» schwammen die Stühle in der Gaststube. Die Feuerwehr rückte zum Pumpen aus.

Am 14. August 1944 brannte frühmorgens eine Scheune im Wieserholz.

Am 5. Oktober 1946 um Mitternacht brannte eine Scheune in der Hohrüti. Die Pikettleute befanden sich auf der Pikettreise nach Twann. Zum Glück sprang der Löschzug Berg ein.

Am 27. Juli 1947 brannte der Dachstock des Restaurants Bahnhof. Bei diesem Grossbrand wurde die Alarmsirene ausgelöst, die ganze Feuerwehr musste auf den Platz. Nach langer Schwerarbeit kam der Brand unter Kontrolle.

Ein Vollbrand eines Dachstockes an der Schiedhaldenstrasse machte am 1. November 1974 den Feuerwehreinsatz nötig. Nach den Löscharbeiten kamen aufwendige Aufräumarbeiten hinzu. Das Dach wurde provisorisch mit vier Blachen gedeckt und mit Latten, Brettern und Seilen sturmsicher verankert.

Am 6. Januar 1978 brannten die Gebäude von Landwirt Ernst Hardmeier an der Chalberweidstrasse. Die Scheune blieb ein Raub der Flammen, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Menschen kamen keine zu Schaden, und auch das Vieh konnte dank gutem Feuerwehreinsatz gerettet werden.

Am 10. November 1984 brannte die Remise des Forsthauses an der Schmalzgruebstrasse. Wegen Wassermangels konnte die Feuerwehr den Übergriff aufs Forsthaus nicht verhindern. Nach dem Försterhausbrand stimmte der Gemeinderat dem Kauf von 1000 Meter Transportschläuchen zu. Transportschläuche können während der Fahrt verlegt werden.

Am 13. Juni 1987 brannte der Dachstock an der Goldbacherstrasse 15. Lange bestand Ungewissheit, ob sich die Bewohnerin des Dachzimmers noch im Haus befinde.

Am 24. August 1988 rückte die Feuerwehr zum Hotel Sonne aus. Dort brannte der Dachstock über der Garage der Hotel-Dependance. Nicht nur die Dependance, auch das benachbarte Wohnhaus und die Bootswerft waren vom Brand bedroht. Zum Glück befanden sich keine Hotelgäste im Haus.

Glück hatte die Feuerwehr bei einem Brand an der Alten Landstrasse im Januar 1992. Bei diesem Brand begann bereits der Gaszähler abzuschmelzen, der Gashaupthahn konnte im letzten Moment geschlossen werden.

Grossbrand bei der katholischen Kirche am 21. Mai 1994: Als die Feuerwehr eintraf, stand der Pavillon im Vollbrand, Eternitplatten flogen durch die Luft. In einem langen, harten Einsatz konnte die Feuerwehr die Nebengebäude halten und das Übergreifen des Feuers auf die benachbarte Tankstelle verhindern. Brandursache war eine undichte Flüssiggasflasche.

Personenrettungen

Am 22. Dezember 1944 rettete die Feuerwehr ein Kind aus dem brennenden Haus an der Boglerenstrasse. Es war höchste Zeit, denn schon hatte die Rauchvergiftung eingesetzt.

Im Dezember desselben Jahres brach der Knabe Werner im Schübelweiher im Eis ein. Die Feuerwehr versuchte das Kind möglichst schnell an Land zu bringen, doch der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Am 9. Februar 1964 brannte es an der Fähnlibrunnenstrasse 5/7. Aus dem Brandbericht: «Beim Eintreffen des Piketts stand der Dachstock im Vollbrand. Eine ältere Frau konnte in letzter Not über die Leiter gerettet werden. Sie hatte bereits starke Brandwunden. Das Pikett kann stolz sein, einer Person das Leben gerettet zu haben.»

23. November 1972: Goldbacherstrasse 13, Zimmerbrand. Eine Frau konnte gerettet werden und wurde ins Spital übergeführt.

30. Oktober 1981: Seestrasse 32, Küchenbrand. Ein gehbehindertes Kind konnte aus dem Rauch gerettet werden.

16. Dezember 1971: Scheunenbrand an der Wiltisgasse 28. In der zum Alderhaus (hinten) gehörigen Scheune befand sich das Lager des Bauamts und ein Salzlager des Kantons. Ursache der Feuersbrunst war Brandstiftung eines Schülers.

Zwei Tankreinigungsarbeiter fanden im Juni 1983 auf rätselhafte Weise den Tod. Einer der Arbeiter stieg in den zu reinigenden Öltank ein und wurde von einem Unwohlsein befallen. Darauf eilte der zweite Arbeiter ihm in den Öltank zu Hilfe. Beide Männer konnten vom Gastrupp der Feuerwehr nur noch tot geborgen werden.

Am 30. April 2001 brannte an der Güstrasse eine Küche. Nach gewaltsamem Öffnen der Haustüre konnte die Feuerwehr die im Schlafzimmer stehende Frau retten.

Kleine und grosse Brandstifter

Am 25. März 1951 brannte der Güterschuppen, und nur durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte Schlimmeres verhindert werden. Das Feuer war von einem Brandstifter ausserhalb des Schuppens gelegt worden, wo verschiedene Kisten mit Holzwolle aufgestapelt waren. Lange Ruhe gönnte der Brandstifter den Feuerwehrleuten nicht, denn nachts

um halb zwei brannte der Schuppen bereits wieder. Zum Glück eilten einige Anwohner der Feuerwehr zu Hilfe.

Am 16. Dezember 1971 brannte an der Oberen Wiltisgasse 28 eine Scheune. Dank zielbewusstem Einsatz konnte ein Übergriff auf das Wohnhaus verhindert werden. Ein Schüler hatte gezeuselt.

Am 3. Juni 1973 rückte die Feuerwehr zu einem Kellerbrand an die Mittelfeldstrasse aus. Eine brennende Zigarette hatte den Brand ausgelöst.

Am gleichen Tag brannte eine Baracke an der Johannisburgstrasse, wieder hatten Kinder gezeuselt.

Am 11. Februar 1974 brannte das Tonstudio im Hotel Sonne. Mit Atemschutztrupps rückte die Feuerwehr zur Brandbekämpfung aus. Diese Trupps mussten mehrmals ausgewechselt und 30 Pressluftflaschen gefüllt werden. Daraufhin stellte die Feuerwehr einen Antrag auf zusätzliche Pressluftflaschen, der vom Gemeinderat bewilligt wurde. Brandursache war ein Aschenbecher im Papierkorb.

15. September 1974: Brand in der Turnhalle Rigistrasse, Militärunterkunft. Waffendiebstahl und anschliessend Brandstiftung durch die «RAF».

5. August 1979: Brand Allmendstrasse 15/17, Vollbrand beim Eintreffen des Piketts. Zwei Betrunkene waren die Brandstifter.

23. Mai 1995: Grossalarm. Zeuselnde Kinder hatten Glück, denn der brennende Heuwagen konnte noch zur rechten Zeit aus der Scheune gezogen werden.

18. Juli 2003: In der Tiefgarage KEK wurde ein PW angezündet, beim zweiten PW misslang der Versuch.

Fabrikbrände

Am 8. August 1959 rückte die Feuerwehr zu einem Grossbrand in der Lackfabrik Schürch aus. Eine alte Scheune im Fabrikareal, die als Lager für Rohstoffe, Lösungsmittel und Öle diente, stand in hellen Flammen; bereits loderte das Feuer durch das Dach. Mit grossem Einsatz konnte verhindert werden, dass das Feuer auf das benachbarte Mehrfamilienhaus übergriff.

In der Fabrik Scherrer brannte es im Jahr darauf – ein hoffnungsloser Fall. Die ganze Länge des Fussbodens stand vom Löschen schon einige Zentimeter unter Wasser, doch die Hitze und Einsturzgefahr hielten die Feuerwehr vom weiteren Vorrücken ab.

10. März 1993: Terlinden, Teppichtrocknerei, ein grosser Einsatz (14 Stunden). Auch sonst war diese Firma ein guter Kunde.

Blitzschlag und Explosion

Liegenschaft Egli, Seestrasse: Gasexplosion durch einen defekten Gashahn. Leider kam eine Person ums Leben.

Am 7. August 1962, kurz nach Mitternacht, schlug der Blitz an der Alten Landstrasse 33A ein. Der Dachstock war im Vollbrand, und die darunterliegende Wohnung wurde fast vollständig zerstört. Vier Leitungen mussten erstellt werden, bis eine halbe Stunde später das Feuer unter Kontrolle war. Jedoch erschwerten die herunterfallenden Gipsdecken die Löschaktion und das Abräumen des Brandschuttes. Bis am Mittag nach Brandausbruch war das Feuerwehrpikett im Einsatz.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Glück im Unglück hatten italienische Gastarbeiter am 21. März 1965. Der Verbindungsschlauch eines Butangasrechauds war nicht genügend fest geschlossen worden, und Gas füllte den Raum. Als die Italiener nach Hause kamen und kochen wollten, explodierte das ausgeströmte Gas. Glücklicherweise standen die Männer alle im Mittelpunkt der Explosion, so dass sie mit Brandwunden davonkamen und nicht an die Wand gedrückt wurden. Durch die Wucht der Explosion wurde die schwere Betondecke in die Höhe gehoben und wurden die Umfassungsmauern umgedrückt.

Eigenartige Brandursachen

27. April 1947: Grundwiesstrasse 16, Kellerbrand. Durch Berührung eines Düngemittels mit eisernen Nägeln wurden diese glühend und entzündeten ein Tablar.

14. Januar 1954: Brand Schreinerei Kurtz, Wiltisgasse. Der Lehrling hatte einen Korb mit Sägemehl zu nahe an den Leimofen gestellt.

Am 15. August 1978 meldete eine Frau am Lärchenweg der Feuerwehr eine überhitzte Herdplatte. Der Kochherd sei nicht mehr abstellbar. Die Feuerwehr stellte das Problem schnell fest: Die Frau war betrunken, die «glühende Herdplatte» war lediglich ein roter Punkt.

Tier-Rettungen

Um eine grüne, 120 Zentimeter lange, unbekannte Schlange mussten sich zwei Feuerwehrleute am 30. Juli 1971 kümmern. Mit Laubrechen und Besen trieben sie das Tier aus seinem Versteck, einer drückte den Kopf der Schlange mit dem Besen auf den Boden, der andere packte sie am Schwanz und – schwups – in eine Bienenschwarmkiste mit ihr. Die Schlange wurde der Kantonspolizei übergeben, die den Eigentümer ermittelte.

November 1974: Während des ganzen Monates musste die Feuerwehr immer wieder Schwalben einfangen, die den Abflug in den Süden verpasst hatten. Die Schwalben wurden mit dem Zug Richtung Süden gefahren.

29. Januar 1986: An der Alten Landstrasse 21 befand sich ein Reh in einem leeren Schwimmbad (vermutlich durch einen Hund gehetzt). Mit einem Sack wurde dem total verängstigten Tier der Kopf zugedeckt, und nach einer kurzen Fahrt mit dem Feuerwehrauto wurde das Reh wieder in die Freiheit entlassen.

7. Juli 1989: Bienenhausbrand Hohrüti. Dass die Bienen nicht nur dankbar sind beim Löschen ihres Heimes, mussten verschiedene Kameraden am eigenen Leibe erfahren (zwei Mann zum Arzt).

Sturm- und Wassereinsätze

Ein schweres Gewitter bescherte der Feuerwehr am 7. Juli 1970 viel Arbeit. An insgesamt 26 Orten wurden Wasserschäden gemeldet. Den ganzen Tag verbrachten die Pikettleute mit Wasserpumpen und -absaugen, und auch am nächsten Tag ging die Arbeit weiter.

Hochwasser in Wangen: Am 28. Juli 1972 waren nach einem heftigen Gewitter die Strassen zu Bächen geworden. Die tiefergelegenen Liegenschaften waren unter Wasser. 33 Feuerwehrleute standen im Einsatz.

Ein heftiges Gewitter ging am 5. Juni 1979 nieder. Der Dorfbach drohte an verschiedenen Stellen über die Ufer zu treten, Keller standen unter Wasser, im Berg wurden Bächlein zu

21. Mai 1994: Grossbrand im Pavillon (Pfarreizentrum) der katholischen Kirche. Einsatz der Feuerwehr von 16.35 bis 20 Uhr. Brandursache: eine undichte Flüssiggasflasche.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Wildbächen. Die Feuerwehr überwachte Brücken im Dorf, wies Schaulustige weg und füllte Sandsäcke ab, für alle Fälle.

Verkehrsunfälle

Ein schwerer Verkehrsunfall am 27. Oktober 1978 gehörte zu den traurigsten Einsätzen der Feuerwehr. Vier Personen mussten damals an der Seestrasse ihr Leben lassen.

Zwei Verletzte forderte eine Kollision zwischen einem Lieferwagen und einem Cabriolet am 19. Juli 1996. Aufgabe des Feuerwehrpiketts war es, den Lieferwagen auf der bereits gesperrten Seestrasse aus dem Cabriolet zu ziehen.

Am 10. September 1998 kippte ein Lastwagen in einer Kurve an der Ränkestrasse um. Die Feuerwehr war mit dem Absichern der Unfallstelle und dem Räumen der Verbundsteine beschäftigt. Zum Glück war nur eine geringe Menge Öl, Treibstoff und Frostschutz ausgelaufen.

Verschiedenes

22. April 1955: Uferrutschung im Kusen. Einige tausend Kubikmeter Material rutschten in die Tiefe, wobei die ganze Wiesenanlage mit Steintreppe und Springturm ihren Standort wechselte. Absperrdienst, Bergung von Mobiliar.

Am 28. Mai 1999 lief in der Kantonsschule Küsnacht Brom aus. Trotz dem Unverständnis von Lehrern und Schülern wurden die Personen aus verschiedenen Klassenzimmern evakuiert. Einige mussten mit Atembeschwerden in ärztliche Behandlung.

Am 23. August 2000 wurde der Rettungsdienst Zürich zu einem Herzinfarktpatienten gerufen. Ein Teil des Feuerwehrpiketts wurde gerufen, um die 300 Kilogramm schwere Person ins Rettungsfahrzeug zu tragen und im Spital wieder auszuladen.

Die Geschichte des Feuerwehrpiketts ist auch eine Geschichte der Technik.

Für Einsätze der Feuerwehrleute im Rauch wurden 1939 Mundschwämme angeschafft.

1944 kamen vier Kreislaufatemgeräte dazu. Sie blieben bis im Jahr 1972 im Einsatz.

Das heutige Material und die Ausrüstung sind sehr umfangreich, sollte doch für alle möglichen und auch unmöglichen Schadenfälle mit dem mitgeführten Material geholfen werden können. Acht Fahrzeuge, beladen mit all dem Material, sind die Grundlage unserer Feuerwehr.

Atemschutzgeräte gehören zur selbstverständlichen Ausrüstung.

Funkgeräte und Wärmebildkameras stehen für den Ernstfall zur Verfügung.

Diese Auflistung könnte beliebig ergänzt werden.

Wer möchte das Pikettteam ergänzen, wer hilft gerne in der Not, hat Lust auf Kameradschaft? Bereiten Sie sich im Notfall auf folgende Fragen vor: Wo genau ist Ihr Standort? Wie lautet Ihre Rückrufnummer? Wie ist Ihr Name? Sind Sie/andere in Sicherheit?